



Fischplatz. Nach dem Abbruch des Monturdepots in den 1930-Jahren gab es hier Marktstände. Der Platz trug auch offiziell den Namen „Fischmarkt“. Für die Grazer war es – und blieb es für die Älteren bis heute – der „Fischplatz“.

Wer kennt ihn nicht, unseren Andreas-Hofer-Platz?

Etliche Plätze in der Stadtmitte sind erst durch den Abbruch von Häusern entstanden: Freiheitsplatz, Färberplatz, Hauptplatz und auch der Andreas-Hofer-Platz. Unternehmen wir am A-H-P einen historischen Rundgang.

Hier gab es einst das Kloster der Karmelitinnen. Dieses wurde zum Militärdepot, gefolgt von einem Marktplatz und einem Autobusbahnhof. Oben befanden sich unter einer riesenwüchsigen Lampe eine Tankstelle und ein Café, unten die erste Tiefgarage der Stadt (1966). Nun wird hier umgebaut und für eine Straßenbahnlinie haben wir jetzt die unübersehbare Baustelle. Endgültige Verbauungspläne des Platzes sind nun hoffentlich vom Tisch. Der freie, unver-

baute Blick zum Himmel im Westen ist eine innerstädtische Attraktion. Vom Grieskai und von der Radetzkybrücke soll nicht der Blick auf Altstadt, Franziskanerkirche und Schloßberg durch einen Neubau verstellt werden.

Statt Nonnen Soldaten

Am Rand der Altstadt und nahe der Mur stiftete 1654 Eleonore Gonzaga, die zweite Gemahlin Kaiser Ferdinands II., das Kloster der Karmelitinnen. Die Kirche „Mariä Verkündigung“ wurde

im Jahr 1660 geweiht. 122 Jahre später erfolgte im Rahmen der Reformen von Kaiser Josef II. die Klösterauflassung und die Übernahme der Gebäude durch die Militärverwaltung. Hier wurde nun ein Monturdepot eingerichtet. Das lagerte Uniformen und für die kaiserliche Armee notwendige Ausrüstung. Das allgemeine Rüsten zum I. Weltkrieg ließ in Gösting ein großes, neues Militärdepot errichten. Dort gab es Bahnanschluss und das Hauptgebäude hatte auf einer Front 56 Fensterachsen. Das inner-

BIG BONUS

GEWINNSPIEL

Wenige Exemplare „Historisches aus Graz“ sind noch bei Morawa und Amazon erhältlich. Ein signiertes können Sie gewinnen. Mit KW „Historisches“ bis 14. 10. an Abt. für Komm., Hauptplatz 1, 8011 Graz, E-Mail an: big@stadt.graz.at

* Datenschutzbestimmungen siehe S. 37. Mitarbeiter:innen des Hauses Graz sind nicht teilnahmeberechtigt.



© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.



Eckgebäude. Das Dreigiebelhaus an der Ecke zur Landhausgasse. Abbruch für den Neubau der Steiermärkischen Sparkasse 1969.

städtische ehemalige Klostergebäude, in dem sich auch Mieter befanden, wurde nun in Raten zwischen 1914 und 1934 abgerissen. So entstand der Platz, der aufgrund seiner Nutzung nun offiziell Fischmarkt, bei den Grazern jedoch Fischplatz hieß.

Stadtwerke-Bus-Post und Telegraf-Sparkasse

Hier kamen dann täglich Dutzende schwarz-gelbe Post-Autobusse an, besonders aus der Oststeiermark. Am Platz stand für die Passagiere eine verrauchte Holzbaracke. Im zu viel geschoßigen Neubau Andreas-Hofer-Platz 17 gab es dann eine Zeit lang gutes Service für die Busnutzer (Buffet, Garderobe und WC!). Das Gebäude konnte nur deshalb so still und modern errichtet werden, weil es als Bundesbau bewilligungsfrei war und international wichtige Fernmeldeeinrichtungen beinhalten. Das benachbarte „Hochhaus“ der Stadt Graz (Nr. 15, Stadtwerke, Holding) wurde 1930 vom Architekten Rambald Steinbüchel-Rheinwall geplant. Die einst kritisierte Modernität findet nun Anerkennung. Das Eckhaus wurde unlängst den 100 wichtigsten Bauten Österreichs der I. Republik zugerechnet. An

der Ostfront des Platzes dominiert die Steiermärkische Sparkasse mit ihren Gebäuden.

Es gibt noch so viel über den Platz zu erzählen. Nach einem Intermezzo als August-Aßmann-Platz befand man sich hier wieder am Fischmarkt/Fischplatz und ab 1947 nun (1947) offiziell am Andreas-Hofer-Platz. Da gab es an der Ecke zur Landhausgasse ein bescheidenes Dreigiebelhaus (Obst und Gemüse Hermann). Links davon konnte man zum Stainzerhof durchgehen. Daneben gab es die Installationsfirma Brandl, an der Ecke zur Albrechtgasse das Papiergeschäft Seger mit seiner familiären Verbindung zum Bürgermeister Kienzl. Gegenüber im Haus Nr. 5 wurden hinter der sezessionistischen Fassade ab 1912 Lampen der Firma Fessler angeboten und dann gab es ab 1926 hier das Bekleidungshaus Wakonig. Im Haus Nr. 3 wurde 1744 der berühmte Orientalist Joseph von Hammer-Purgstall geboren. Auch gab es hier die Zinggießerfamilie Zamponi. Die Mehrheit der älteren Grazer denkt aber an den Reininghaus-Stadtkeller. Unter Verwendung eines Mythos: Wann immer Sie einen Grazer vergeblich suchen, früher oder später treffen Sie ihn am Andreas-Hofer-Platz.

Klosterkirche. Noch nach 1900 war beim desolaten Monturdepot auf der Nordseite die ehemalige Klosterkirche der Karmelitinnen zu erkennen.



Endstation. Für die schwarz-gelben Autobusse der Post war der Platz über Jahrzehnte die innerstädtische Endstation.



In Privatbesitz. Das Oberaltbild („Gott Vater“ von Hans Adam Weissenkircher, Ausschnitt) des Karmelitinnenklosters ist nun in Privatbesitz.

In der Grabenkirche.

Das Altarbild („Mariä Verkündigung“ von H. A. Weissenkircher, Ausschnitt) des Klosters befand sich lange in und zuletzt vor der Stiegenkirche, nun hängt es in Grabenkirche.

